

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft**

**Hörbuch**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 14-1** *Das Hörbuch* : Praktiken audioliteralen Schreibens und Verstehens / Natalie Binczek und Cornelia Epping-Jäger (Hg.). - München ; Paderborn : Fink, 2014. - 260 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-7705-5346-4 : EUR 34.90  
[#3526]

Es ist erfreulich, daß sich nach langer Vernachlässigung eine recht populäre Medienform wie das Hörbuch als Forschungsgegenstand der Literaturwissenschaft etabliert. Das Hörbuch ist ein Medium der Literatur,<sup>1</sup> das teilweise noch gegenüber dem Buch als angebliches Nebenbei-Medium abgewertet wird (S. 8). Die Grenzen zu Medienformen wie dem Hörspiel sind dabei als fließend zu betrachten.<sup>2</sup> Auch verdient das Hörspiel eine vom Hörbuch in mancher Hinsicht distinkte Würdigung, um seine Spezifika erfassen zu können.<sup>3</sup>

Zur nachhaltigen Etablierung einer soliden Hörbuchforschung trägt auch der vorliegende Sammelband bei, der auf eine Bochumer Tagung im Winter 2010 zurückgeht. Er ergänzt eine kleinere Publikation derselben Herausgeberinnen, die sich auf anregende Weise dem Thema *Literatur und Hörbuch* widmete und als Einstieg in das Thema sehr empfohlen werden

---

<sup>1</sup> Siehe dazu auch *Handbuch Medien der Literatur* / hrsg. von Natalie Binczek ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - X, 596 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (De Gruyter-Reference). - ISBN 978-3-11-020493-3 : EUR 149.95 [#3444]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz394160509rez-1.pdf>

<sup>2</sup> Ich verweise nur exemplarisch auf zwei neuere Publikationen zum Hörspiel: *Im-material culture* : literature, drama and the American radio play, 1929 - 1954 / Harry Heuser. - Oxford ; Bern [u.a.] : Lang, 2013. - VI, 368 S. ; 23 cm. - (Cultural interactions ; 29). - ISBN 978-3-0343-0977-6 : EUR 69.60 [#3443]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz394085183rez-1.pdf> - *Das Hörspielwerk Fred von Hoerschelmans* / von Hagen Schäfer. - Berlin : Duncker & Humblot, 2013. - 367 S. : Ill. ; 24 cm. - (Literarische Landschaften ; 14). - Zugl.: Chemnitz, Techn. Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-428-14095-4 : EUR 98.90 [#3426]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz392897830rez-1.pdf>

<sup>3</sup> Siehe vor allem das Buch *Erzähl-Ströme im Hörspiel* : zur Narratologie der elektroakustischen Kunst / Elke Huwiler. - Paderborn : Mentis, 2005. - 313 S. ; 24 cm. - (Explicatio). - Zugl.: Fribourg, Univ., Diss., 2004. - ISBN 3-89785-114-8 : EUR 44.00.

kann.<sup>4</sup> Dabei sind die Beiträge des vorliegenden Bandes in grundsätzlicher Weise nicht nur literaturwissenschaftlich, sondern auch medientheoretisch orientiert, insofern sie sich mit der Frage einer Theorie des Hörbuchs befassen. Das ist gewiß interessant und notwendig. Zumal wenn man den Herausgeberinnen zustimmt, die sich für eine Bestimmung des Hörbuchs stark machen, in der gerade das technisch Neue für eine Bestimmung des Hörbuchs von Bedeutung ist. Es ist daher problematisch, das Hörbuch zu sehr an eine rhetorische Tradition anzubinden, so wie man auch kritisch jene Auffassung in Zweifel ziehen muß, nach der das Hörbuch durch die Form seiner Rezeption ein „zerstreutes Hören“ bewirke, weil eben Hören nur als Nebenprodukt anderer Tätigkeiten geschehe.

Binczek und Epping-Jäger weisen darauf hin, daß dies aber keine angemessene Deutung des Sachverhaltes darstellt, zumal auch das Lesen eines Buches keineswegs notwendig eine ausschließliche Konzentration erfordert (S. 8 - 9). Tatsächlich ist die Ausspielung der Medienformen Buch und Hörbuch gegeneinander unsinnig, weil damit oft nur kulturkritische Vorstellungen zum Ausdruck gebracht werden, denen es an empirischer Validität mangelt.

Ein Tagungsband kann naturgemäß keine systematische Darstellung des Hörbuchs liefern, sondern eher exemplarische Studien zu einzelnen Aspekten. Auch dominiert nicht unbedingt eine literaturwissenschaftliche Sichtweise, sondern es ist auch eine medienwissenschaftliche Perspektive vertreten; ergänzend sei daher auf ein einschlägiges Handbuch zum Thema verwiesen, das man am besten als Grundlagenlektüre heranziehen sollte, auch weil sich verschiedene Beiträge des vorliegenden Bandes darauf beziehen.<sup>5</sup> Nicht alle Beiträge des Bandes befassen sich im eigentlichen Sinne mit dem Hörbuch; manche gehen auch nur am Rande bzw. am Ende auf Hörbücher im eigentlichen Sinne ein. So widmen sich die ersten beiden Beiträge eher einer Art Vorgeschichte des Mediums im Lichte der Dichterlesung seit der Goethezeit, worauf hier nicht näher eingegangen werden soll (Harun Maye, Steffen Wallach). Der ebenfalls sehr interessante und lesenswerte Beitrag von Axel Volmar über die mediale Rekonstruktion von Klanglandschaften des Ersten Weltkriegs zeigt zwar überzeugend auf, wie bedeutsam der Hörsinn sich für den Soldaten des Krieges erwies und wie diese Erfahrung sich dann auch in allerlei Texten niederschlug. Allerdings wird hier der Begriff „Hör-Buch“ nur in einem sehr spielerischen Sinne verwendet (S. 55), insofern er Texte betrifft, die Schilderungen akustischer Phänomene und Wahrnehmungen enthalten, wie etwa Ernst Jüngers Kriegstagebuch u.v.a.m. Das ist zwar ein interessantes Thema, aber insgesamt wenig brauchbar für die Analyse von genuinen Hörbüchern, denn da sich in den entsprechenden Texten z.B. auch Darstellungen von Gerüchen und Ausdünstungen finden,

---

<sup>4</sup> **Literatur und Hörbuch** / [Gastred.: Natalie Binczek und Cornelia Epping-Jäger]. - München : Edition Text + Kritik, 2012. - 101 S. ; 23 cm. - (Text + Kritik ; 196). - ISBN 978-3-86916-198-3 : EUR 19.80.

<sup>5</sup> **Das Hörbuch** : Medium - Geschichte - Formen / Jürg Häusermann ; Korinna Janz-Peschke ; Sandra Rühr. - Konstanz : UVK-Verlagsgesellschaft, 2010. - 385 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-86764-181-4 : EUR 48.00.

könnte man dann die jeweiligen Passagen auch als „Riech-Bücher“ bezeichnen; andere wiederum als „Tast-Bücher“ usw. Das Hörbuch als Form des audioliteralen Schreibens kommt so eher nicht in den Blick. Auch manche andere Beiträge z.B. zu Gottfried Benn, Karl Kraus oder Bertolt Brecht, enthalten viel verschiedenartiges Material, mit längeren Ausflügen in die sogenannte Vorgeschichte des Hörbuchs, was dem Rezensenten etwas schade erscheint, weil dadurch die eigentliche Auseinandersetzung und Beschäftigung mit Hörbüchern kürzer kommt als es möglich gewesen wäre.

Konkret von einer medienwissenschaftlich orientierten Literaturwissenschaft geht z.B. der anregende Aufsatz von Heinz Hiebler aus, der dann abschließend auf das in der Tat faszinierende Hörbuch von Mark Danielewskis Roman **Das Haus** eingeht, was indes ruhig noch etwas ausführlicher hätte geschehen können. Hieblers Aufsatz gelangt zu dem Schluß, daß sich die traditionelle Literaturwissenschaft darum bemühen müsse, „Sensorien und Vokabularien der Medienwissenschaft“ in sich aufzunehmen (S. 115), wenn sie derartige künstlerische Darstellungsformen verstehen oder analysieren will. Das ist unbestreitbar richtig, auch wenn „Sensorien“ noch etwas vage klingt und auch die Verwendung des Plurals von Vokabular darauf hinweist, daß es offenbar allerlei Vokabularien der Medienwissenschaft gibt, nicht nur eines. Das macht es naturgemäß für Literaturwissenschaftler etwas schwierig zu entscheiden, welches medienwissenschaftliche Vokabular sie denn nun verwenden sollen.

Ausführlich behandelt werden eine Reihe von Hörtexten, wie etwa Elfriede Jelineks Moosbrugger-Text<sup>6</sup> im Rahmen des Hörbuchprojekts **Der Mann ohne Eigenschaften Remix** (Binczek) oder Rolf Dieter Brinkmanns Hörspiel **Die Wörter sind böse** sowie das editorisch problematische Hörwerk **Wörter Sex Schnitt** (Epping-Jäger), das auch bereits in dem erwähnten Band aus dem Verlag Text und Kritik thematisiert wurde. In diesen Beiträgen finden sich eingehende Analysen von Hörtexten, die erhellend und anregend sind. Gerade angesichts der in der Einleitung erwähnten Marginalisierung des Hörbuchs in der literaturwissenschaftlichen Forschung wäre es schön gewesen, wenn auch dieser Band mehr solcher Analysen an einem konkreten Objekt Hörbuch enthalten hätte. Beiträge dagegen, die sich zu mehr als zwei Dritteln mit anderen Analyseobjekten aufhalten, bevor dann auf den Schlußseiten des Aufsatzes auch ein Hörbuch vorgestellt wird, erwecken dagegen leider etwas den Eindruck, deren Verfasser hätten sich nur am Rande auf das eigentliche Thema der Tagung bzw. des Buches eingelassen.

Ein interessantes „Randthema“ behandelt der Aufsatz von Uwe Wirth, der sich mit einem Phänomen beschäftigt, das er als Paratextualität und Paramedialität bezeichnet. Dabei geht es sozusagen um die Ränder von Hörbüchern oder Hörspielen (er bezieht sich u.a. auf Bertolt Brechts **Der Ozeanflug**, in dessen späterer Version er den Namen Charles Lindbergh aus politischen Gründen eliminieren wollte), also die z.B. gesprochenen Rahmun-

---

<sup>6</sup> Eine Version des Textes von Jelinek ist auf ihrer eigenen Website abrufbar: <http://www.a-e-m-gmbh.com/ej/fmoosbr.htm> [2014-03-02].

gen des eigentlichen Hörtextes. Wirth knüpft damit an eigene frühere Forschungen an, die sich mit der Rahmung von Texten durch Herausgeberfiktionen befaßten, was wiederum dem Impuls Gérard Genettes mit seiner Theorie von Paratexten zu verdanken ist. Der Saussure-Spezialist Ludwig Jäger stellt in seinem abschließenden Beitrag das auch im Untertitel des vorliegenden Bandes genannte Konzept der Audioliteralität vor, das er mit der Vorstellung der Transkriptivität des Hörbuchs verknüpft. Diese Terminologie findet sich aber sonst nur gelegentlich in den anderen Aufsätzen des Bandes. Jäger geht von vorliegenden Definitionen des Hörbuchs aus, wie etwa bei Häusermann, weist auf Schwierigkeiten der Begriffsextension und -intension hin, geht dann aber nicht weiter den Weg der Begriffsarbeit (S. 235). Vielmehr erörtert er einige Aspekte des Hörbuchs, die allerdings theoretisch sehr interessant sind. Er verweist insbesondere auf den Umstand, daß es nicht genügt, im Falle des Hörbuchs von einem Medienwechsel zu sprechen. Das Konzept der Transkriptivität, das Jäger hier in Anschlag bringt, betont einerseits den kategorialen Unterschied von Lesen und Hören, da sich die Schriftabhängigkeit des Lesens, von der Klaus Weimar gesprochen hat, nicht aushebeln lasse (S. 241). Das bedeutet hier: „Der Hörer eines Hörbuch-Textes ist in keiner denkbaren Form ein Leser des Textes, den er hört, denn was er hört, ist nicht der Text, den der Sprecher dann in eine auditive Form umsetzt, sondern die verlaublichste Version des Textes“ (S. 241). Jäger verweist auch auf interessante Überlegungen zur inneren Stimme, mit der man einen Text lese, was hier nicht weiter zusammengefaßt werden soll. Nur sei hier noch der Hinweis gegeben, daß auch hier nochmals betont wird, daß der Rezipient beim Hören eines gelesenen oder vorgelesenen Textes „eine kognitiv grundsätzlich andere Operation“ durchführe, „als es der Leser beim Lesen des Textes tut“ (S. 243). Denn es macht einen grundlegenden Unterschied, ob man als Leser sozusagen immer mit der eigenen Stimme spricht (auch innerlich) oder ob man den Text immer schon mit einer fremden Stimme vernehme. Aus alledem folgt nach Jäger u.a., daß für die Bestimmung des Hörbuchs festgehalten werden muß: Es wird im Hörbuch nicht einfach ein Text identisch wiedergegeben, sondern eine Transkription erzeugt, die bewirkt, daß dem Hörbuch nicht ein medienneutraler Sinn entnommen werden kann. Vielmehr entsteht ein neuer Sinn, den Jäger audioliteral nennt (S. 244).

Ausführliche Informationen zu den Beiträgern sind erfreulicherweise vorhanden, Register nicht. Das Buch enthält eine ganze Reihe von nachdenkswerten Überlegungen und Analysen, die insgesamt gesehen geeignet sind, die Aufmerksamkeit für die Eigenheiten des „audioliteralen Schreibens und Verstehens“ zu wecken. Insofern kann das Buch sowohl Literatur-, als auch Medienwissenschaftlern gute Dienste leisten. Denn diese sollten sich nicht allein mit dem „visual turn“ beschäftigen. Es dürfte unstrittig sein, daß auf diesem Forschungsfeld noch viel geleistet werden kann, so daß man für den Anstoß des Bandes von Natalie Binczek und Cornelia Epping-Jäger dankbar ist.

Till Kinzel

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz359135633rez-1.pdf>